

# **Zeitenwende Corona-Krise Gott und Welt mit und nach der Pandemie**

## ***Magdeburger ökumenisches Neujahrsgespräch mit einem Impulsvortrag von Dogmatikprofessorin Dr. Julia Knop***

Beim Magdeburger ökumenischen Neujahrsgespräch Mitte Dezember 2020 hielt Julia Knop einen beachtenswerten Impuls. Der Tag des Herrn vom 10.1.2021 berichtet davon, auf der Webseite der Evangelischen Akademie Sachsen -Anhalt kann die Veranstaltung als Videostream verfolgt werden. Frau Knops Vortrag dauert ca. 30 Minuten (11:50 bis 42:00).

[Magdeburger ökumenisches Neujahrsgespräch | Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V. \(ev-akademie-wittenberg.de\)](https://www.ev-akademie-wittenberg.de)

*Hier eine kurze Zusammenfassung ihrer Thesen und einzelne Zitate:*

### **Zur Situation**

„Irgendwann war es da, dieses diffuse Gefühl von Angst“ (Julia Knop).

Inzwischen weiß man, dass es vor allem die geteilte Luft ist, die gefährdet; man kann einander zur tödlichen Gefahr werden; man kann Schuld auf sich laden, ohne es zu wollen

Es gibt eine seelische Irritation durch ein abrupt angehaltenes Tempo/Leben – der Stillstand wird zur Überforderung

Man muss anders leben und es ist „irre anstrengend, auch wenn einiges neu entdeckt werden konnte“

Eine Seuche ist anders als eine Krankschreibung, die Umwelt steht still und den Nerv, die Zeit kreativ zu nutzen, muss man erst mal haben

Eine Belastung ist, dass es andauert; dass man nicht weiß, wozu das gut sein soll und keinen Sinn darin finden kann (und auch keiner zu finden ist, s.u.)

Irgendwann geht es allen an die Substanz, und dann haben die leichten Spiel, die von rechts kommen, die sich immer als Opfer stilisieren

Es herrscht eine Hydra von Verdummung, Selbstmitleid und Manipulation

Inzwischen gibt es auch eine Bildschirmerschöpfung – denn die digitale Kommunikation bewirkt eine Reduktion auf Information  
Das diskursive Lernen ist nicht möglich, Positionierungslernen braucht aber den anderen, den Austausch (aus ihrer Perspektive der Universität)

Knop sieht die Folgen einer Egozentrik, weil nur das Ich ist noch real, nur die eigene Perspektive wird noch erlebt, es fehlt die Resonanz, die Energie, der Augenkontakt, die Berührung, die Bereitschaft sich einzulassen, wird schwieriger

**→ es ist noch lange nicht vorbei, es ist eine ZEITENWENDE und man befindet sich gerade auf dem Hochplateau  
Es ist eine Zeitenwende, die noch nicht vollzogen ist ohne klare Perspektive, wo es hingehen wird und wer wir danach sein werden**

**Wir werden danach einiges gelernt haben, aber die Schäden sind immens, die Pandemie ist evtl. zu fordernd bzw. überfordert**

### **Bedeutung?**

Theolog\*innen sind gefragt, „denn die Vokabel Gott (...) füllt die Leerstelle, die sich auftut, wenn man nach Sinn und Zweck all dessen fragt, was ist“.

„Die Vokabel Gott ist aber keine Lösung für Probleme und keine Erklärung für Ursache-Wirkung-Zusammenhänge“.

Knop muss daher „vorschnelle Deutungen abweisen, um Gott und der Menschen willen“

Auf die Frage nach dem wozu und warum, so Knop, muss sie als Theologin sagen: „Ich weiß es nicht und ich will es auch nicht wissen können“.

Eine derartige Seuche ist zu nichts gut, eine pädagogische Sinnggebung ist nicht möglich

Das malum physikum, als das man die Seuche bezeichnen kann, kann kein Wozu und kein Damit, es hat keinen Sinn, keinen Mehrwert, keinen pädagogischen und auch keinen spirituellen

Auch wenn man was daraus lernen kann, ist das Böse selber nicht sinnhaft, es handelt sich nur um „kontingente Nebenwirkungen“

„Das ist ja gerade der Witz des Übels, dass es keinen Sinn hat, keinen Mehrwert, keinen pädagogischen Mehrwert, damit wir etwas lernen“.

Not lehrt nicht automatisch beten, in der Not vergeht es manch einem/r

Es handelt sich um eine Zeitenwende:

„Das spirituelle Repertoire greift zu kurz für ein gelungenes geistliches Coping\* der Pandemie“.

*\*Bewältigungsstrategie zur Problemlösung*

In den Worten Matthias Sellmanns: „Die kirchlichen und die geistlichen Üblichkeiten tragen irgendwie nicht mehr“ (HK 12/2020).

Das rituelle Standardrepertoire passt irgendwie nicht zur Ausnahmesituation, und die coronamäßig reduzierten Formate passen auch nicht

„Das Beten ist manch einem darüber vergangen, obwohl es gerade so gut täte“.

## **Vermutungen und Beobachtungen**

### **Kirchliche Beobachtungen**

Beobachtung kirchlicher Kuriositäten

Versuche der Rekatholizierung und der Nostalgie - Versuche, die entzauberte Welt wieder zu verzaubern, was aber nicht geht

Es hilft keine Magie gegen den Virus

Es hilft kein deus ex machina

es gibt keinen Priester, der es richten kann

die eigene Kirche wurde vielen fremd – es gab/gibt kein passendes Format und kein hilfreiches geistliches Wort, dabei wäre das die Aufgabe gewesen, wenigstens als Frage

die Form muss zum Inhalt passen und der Inhalt muss zum Leben passen, sonst ist es heute nicht verständlich

## geistliche/theologische Beobachtungen

Die Warumfrage beantworten die Virologen, die Wozufage muss offen bleiben.

Das BETEN liegt dazwischen, es kann helfen, es kann resilienter machen, es kann die Klage ausrichten, es kann einen Rahmen schaffen

Aber:

Die Entkirchlichung wurde beschleunigt

„Die Entinstitutionalisierung dürfte sich massiv beschleunigt haben“

Viele werden wegbleiben, wie in einem Brennglas wird offen gelegt, was nur Gewohnheit war, was geistlich nicht mehr sättigt

Die Schwierigkeit, die Krise zu deuten, verweist auf einen Gott, der sich entzieht, der nicht zu packen ist, der sich auch von denen nicht leicht finden lässt, die ihn suchen

Man kann nur „Gott in seiner Entzogenheit glauben“. – darin sieht Knop eine religiöse Herausforderung ersten Ranges

Dietrich Bonhoeffer: „vor ihm ohne ihn leben“

Knop ergänzt: ohne ihn zu benutzen, zu verzwecken

Ein entzaubertes Gottesbild kann man nicht einfach wieder verzaubern und daher sagt Knop: „Die Pandemie geht an die religiöse Substanz“.

*Mitschrieb des Vortrags vom 9.12.2020*

*10.1.2021*

*Christiane Bundschuh-Schramm*